

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND V

DIE TÄLER AM VORDERRHEIN, II. TEIL
SCHAMS, RHEINWALD, AVERS,
MÜNSTERTAL, BERGELL

MIT 511 ABBILDUNGEN UND 3 PLANBEILAGEN

BIRKHÄUSER VERLAG BASEL

1943

Die Kapelle S. Gion. Geschichte. Die Kapelle scheint von jeher zur Pfarrei Medels und niemals zum Kloster gehört zu haben. Die Entstehungszeit ist nicht bestimmbar. Der älteste Beleg für ihre Existenz ist die Glocke von 1580. Letzte

umfassende Renovation 1939. — Das Haus nebenan soll als Hospiz (Herberge) gedient haben und wurde von der Gemeinde verpachtet.

Beschreibung. Nach Osten gerichtete, einräumig rechteckige und flach gedeckte Kapelle (L. 6,20 m, Br. 4,15 m). Kleine stichbogige Fensterchen, aussen in Tuff gefasst. Steiles Satteldach ohne Türmchen. — Die *Glocke* hängt in einem Giebelfenster. Dm. 41,5 cm, Inschrift: „S. JOHANN BAPTISTA M D LXXX, Bild: Kreuzigung.

In dieser Kapelle war der nach Vigens gelangte *Flügelaltar* des JÖRG KÄNDEL aufgestellt (s. Bd. IV, S. 244), doch stammte er wohl aus der Pfarrkirche in Platta, deren linker Seitenaltar bei der Konsekration von 1506 Maria und allen hl. Jungfrauen geweiht wurde, was zum Figurenprogramm des Werkes gut passt. Das zur Barockzeit in den — zu diesem Zweck auseinander geschnittenen — Schrein eingesezte und bei der Restaurierung des Altares für Vigens wieder entfernte *Ölgemälde* des St. Johannes Baptista wurde 1939 mit einem Altaraufsatz aus dem Beinhaus in Platta kombiniert und dann hier aufgestellt. An der Wand ein spätgotisches Kreuzifix, vermutlich vom alten Hochaltar von Platta, s. S. 140.